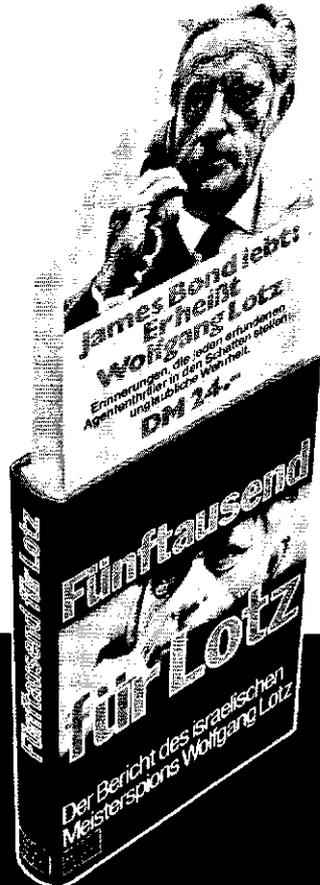


James Bond lebt!

Er heißt Wolfgang Lotz.



In der Maske eines reichen deutschen Pferdezüchters und Reiters dringt Wolfgang Lotz bis in die höchsten politischen, militärischen und gesellschaftlichen Kreise Ägyptens vor. Nach seiner Gefangennahme war er Tel Aviv 5000 Ägypter wert, gegen die er ausgetauscht wurde. Israels Meisterspion hat Erinnerungen geschrieben, die jeden erfundenen Agententhiller in den Schatten stellen.

272 Seiten. Mit 22 Fotos auf 16 Seiten. Leinen DM 24,-

In Ihrer Buchhandlung

GOVERTS
KRÜGER
STAHLBERG
VERLAG

sterium die Entwicklung besserer Kompostierverfahren.

Pfundweise beziehen Blumenfreunde den zu „Pflanzerde“ umgewandelten Müll. Gärtnereien schütten Wagenladungen davon in die Frühbeete. Bauern, Winzer und Forstleute düngen damit Gemüsegelder und Obstplantagen, Baumschulen und Weinberge. Etliche Gemeinden haben damit schon Ödflächen kultiviert. Die Agrarexperten empfehlen je Hektar jährlich bis zu 400 Tonnen Müll-Kompost.

Und „in einem besonderen Zustand der Verpilzung“ („Umweltmagazin“) gehen verrottete Abfälle und Klärschlamm sogar direkt in menschliche Nahrung: Mit dem Müllprodukt „Ferkelerde“ werden Schweine gemästet.

Um so alarmierender wirkt, daß erst jetzt eine erwartbare Gefahr dieser kommerziellen Unrat-Verwertung erkannt wurde. „In hohen Konzentrationen“, melden Ernährungswissenschaftler Wagner und sein Kollege Dr. Igal Siddiqi in der neuesten Ausgabe der „Naturwissenschaften“, Monatsschrift der Max-Planck-Gesellschaft, enthalte Müll-Kompost giftige Schwermetalle und chemische Verbindungen wie Benzpyren und Benzfluoranthen, deren krebserregende Wirkung gefürchtet ist.

Die Gießener Forscher hatten Produkte der Kompostwerke Bad Kreuznach, Landau und Alzey analysiert. Gegenüber gewöhnlichem Boden fanden sie darin

- ▷ die krebserregenden Substanzen auf das 50- bis 300fache angereichert und
- ▷ etwa die doppelte Menge Arsen, drei- bis 20mal soviel Blei, zwei- bis siebenmal soviel Kadmium, fünf- bis 50mal soviel Quecksilber.

In Züchtungsversuchen auf Müll-Kompost stellten die Forscher weiter fest, daß Benzpyren und Benzfluoran-

then nicht merklich abgebaut werden. Die Pflanzen nehmen diese Substanzen vielmehr ebenso auf wie die Giftmetalle. So besteht die Gefahr, daß sich die Schadstoffe im Kreislauf Nahrung-Abfall-Kompost-Nahrung immer stärker anreichern.

Einige Phasen einer vergleichbaren Giftkette hatten Wagner und Siddiqi schon nach dem Rindersterben von Nordenham im Mai letzten Jahres überprüft. Die Tiere hatten auf Weiden gegrasst, die durch den Auswurf einer Bleihütte vergiftet waren. Blei und andere Schwermetalle wurden dabei derart hoch konzentriert im Zellgewebe der Rinderlebern eingelagert, daß der Stoffwechsel der Tiere entgleiste.

Boden und Grünbewuchs des Nordenhamer Weidelandes aber, so teilen die Ernährungsforscher in den „Naturwissenschaften“ mit, waren in einiger Entfernung von der Hüttenanlage auch nicht stärker verseucht als die nun analysierten Proben kompostierten Mülls.

FERNSEHEN

Signal unter die Haut

Schon vor der Sendung hat das TV-Spiel „Smog“ Proteste ausgelöst: Es simuliert eine Smog-Katastrophe im Ruhrgebiet.

Leise rieselt das Gift. Damenstrümpfe zerreißen auf der Straße, in den Blumenkästen sterben die Tausend-schönchen ab. Fußgänger torkeln übers Pflaster, Autofahrer hängen bewusstlos am Steuer. Fußballspieler brechen auf dem Rasen zusammen, Säuglinge würgen in Atemnot — Schwefeldioxid liegt in der Luft.

Letzte Hilfe: Die Bundeswehr richtet Notlazarette ein, der Supermarkt offe-

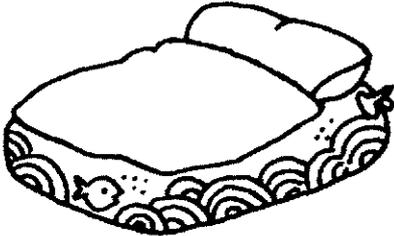


TV-Film „Smog“: Das Ministerium gibt Katastrophenalarm

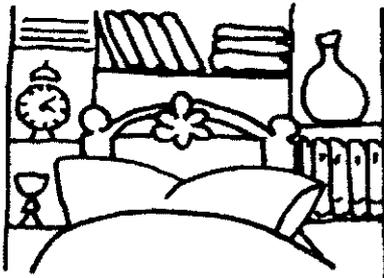
ÜBUNGEN

für Individualisten

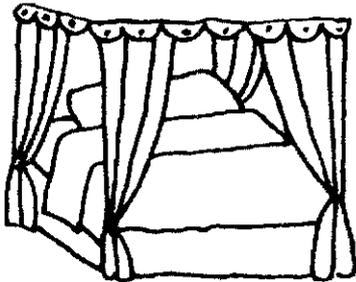
5. Belegen Sie das Möbel, in dem man sich am angenehmsten bettet.



a) Wasserbett



b) Mehrzweckbett



c) Himmelbett

b) ist richtig, denn es hat auch Platz für Flaschen und Bücher.



Bis zur nächsten Übung empfiehlt sich als Geschmacksanreger, Denzündkerze und echte Cigarettenfreude Ihre

GAULOISES

riert Nasenbinden, das Ministerium gibt Katastrophenalarm: Privatleute dürfen nicht mehr Auto fahren, Durchgangsstraßen werden verbarrikiert, ganze Stadtteile vom Verkehr abgeriegelt. Zu spät. In einem Krankenhaus sterben in zwei Nächten 16 Patienten; in der Zeitung laufen die Todesanzeigen über vier volle Seiten, achtmal mehr als normal. Die meisten Toten sind Smog-Opfer.

Das düstere Katastrophen-Crescendo im Ruhrgebiet ist ein fiktives Drama. Aber für den Berliner Fernsehautor („Millionenspiel“) Wolfgang Menge, 48, der es geschrieben hat, kann „das alles schon morgen passieren“ — und auf eine „gänzlich unvorbereitete Bevölkerung“ hereinfallen.

Mit seinem jüngsten TV-Film über die Ursachen, Gefahren und Folgen des „Smog“ (so auch der Titel), der am übernächsten Sonntag um 20.15 Uhr im Ersten Programm ausgestrahlt wird,

▷ Erstmals führte eine Fernsehproduktion schon vor der Ausstrahlung zu massiven Einsprüchen von Politikern und zu einer parlamentarischen Anfrage.

Als Menge vor drei Jahren mit den „Smog“-Recherchen begann, lag, so sagt er heute, „das Thema geradezu in der Luft“ — in der dicken Luft des Kohlenpotts. Menge: „Erstens ist Nordrhein-Westfalen das einzige Bundesland, das für solche Fälle Gesetze erlassen hat, und zweitens ist das Ruhrgebiet ja nun wirklich kein Erholungszentrum.“

Jedes Jahr regnen auf die 17 Millionen Revierbewohner zwischen Duisburg und Dortmund 210 000 Tonnen Dreck herab. In den ersten Dezembertagen des Jahres 1962 starben bei Smog 156 Menschen mehr als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. 1964 erließ die Landesregierung in Düsseldorf



„Smog“-Dreharbeiten, „Smog“-Autor Menge: „Vor dem Film zittert die Industrie“

will Menge das Publikum denn auch weniger unterhalten als ihm „das Bedrohliche der Entwicklung wie ein Alarmsignal unter die Haut spritzen“.

Hautnahe Effekte, juristische Logik und wissenschaftliche Akkuratess haben Menge und „Smog“-Regisseur Wolfgang Petersen, 31, durch eine für Fernsehspiele ungewöhnliche Vorarbeit kombiniert:

▷ Erstmals diente ein Gesetz — die nordrhein-westfälischen Verwaltungsvorschriften für Maßnahmen „bei austauschbaren Wetterlagen“ — als dramaturgischer Leitfaden eines Fernsehfilms.

▷ Erstmals wurden für ein TV-Spiel jahrelange Recherchen vor Ort betrieben, die Drehbücher von allen für Smog-Alarm zuständigen Instanzen überprüft und die meisten Szenen an Originalschauplätzen mit Originalpersonen gedreht.

einen — inzwischen mehrfach erweiterten und verschärften — Smog-Plan.

Detail-Informationen sammelte der produktive Menge, der „Smog“ als „meine 35. bis 50. Fernseharbeit“ einordnet, bei der Landes- und der Bundesregierung, bei Forschungsinstituten und beim Wetteramt Essen, in Stahlküchen, Zechendirektionen, Gewerbeaufsichtsämtern und Polizeipräsiden. Im Frühjahr 1972 legte er das eigens in 600 Exemplaren hektographierte Drehbuch (Menge: „Ein Bestseller“) seinen Informanten zur Kontrolle und Korrektur vor.

Um das gesetzestreue, auf über 80 Rollen verteilte und in mehr als 100 Kurzszenen aufgesplittete Drehbuch mit möglichst viel Kohlenpott-Kolorit zu illustrieren, ging Regisseur Petersen Mitte Oktober mit einem fast 90köpfigen Aufnahmeteam für zwei Monate an 85 Originalschauplätze zwischen Rhein und Ruhr. Dort durften Kum-

pels, Kicker, Journalisten. Hausfrauen und Polizisten „ihre eigene Sprache sprechen und den Text mit der Realität verbinden“ (Petersen).

15 Schülerinnen der Kaiserin-Theophanus-Schule in Köln-Kalk beispielsweise analysieren die Säure in ihren durchlöchernten Strumpfhosen. Die ersten „Smog“-Kranken ließ Petersen auf den Fluren des Kölner St.-Joseph-Hospitals in 30 klinikeigene Betten legen und von leibhaftigen Schwestern betreuen. Den Pförtner des Düsseldorfer Arbeitsministeriums engagierte er, für zwei Sätze, vom Fleck weg.

Polizisten und ADAC-Helfer sperrten für ihn Straßen und Autobahnen ab. Smog-Flüchtige mußten sich auf dem Duisburger Hauptbahnhof unter 120 Reisende mischen. Und wenn immer sich der Himmel über dem Revier aufhellte, füllte Petersen die Naturkulisse durch künstliche Nebelschwaden und grauzeichnende Nebelfilter wieder in den gewünschten Dunst.

Um den „Eindruck des Pseudodokumentarischen“ zu vermeiden und „die Leute auch noch am Bildschirm zu halten, wenn auf dem anderen Kanal Peter Alexander auftritt“, unterlegte Menge seinem realistischen Smog-Manöver ein soziales Kontrastbild, „das jeder versteht“: Der Kumpel-Familie Rykalla im grauen Mietshaus stirbt das Baby an den Folgen der Luftpest; die Direktoren-Familie Grobeck hingegen übersteht die kritischen Tage bei TV-Unterhaltung im feinen Bungalow.

Kaum war „Smog“ Mitte Dezember abgedreht, da wirbelte er auch schon Staub auf. Der Essener SPD-Oberbürgermeister Horst Katzor protestierte bei prominenten Landespolitikern gegen den „reißerisch aufgemachten Science-fiction-Film“. Hauptgeschäftsführer Heinz Spitnas von der Essener Industrie- und Handelskammer verwehrte sich gegen den „abenteuerlichen Mißgriff“. Drei CDU-Landtagsabgeordnete verlangten in der Kleinen Anfrage 912 von der Regierung Maßnahmen gegen den „schweren Rückschlag“ für die „Attraktivierung des Ruhrreviers“.

Doch das Kabinett Kühn lehnte Eingriffe als „verfassungsrechtlich unzulässige Vorzensur“ ab. Die Verantwortlichen im WDR ließen Menges 87-Minuten-Film bei einer hausinternen Inspektion ungekürzt passieren und verweigerten Katzor auch die ultimativ geforderte Diskussion nach „Smog“-Schluß.

Das Publikum wußte die Standhaftigkeit bereits zu schätzen. „Wenn Sie nicht die Menschen wachrütteln“, schrieb WDR-Hörer Wunderlich aus dem ruhrfernen Ehningen dem Sender. „wer soll es sonst tun?“ Eine Panik beim Publikum hält Menge nach diesem Vorecho auch für „unwahrscheinlich“, nicht dagegen bei den Luft-Großverpesteren. „Vor meinem Film“, so behauptet er, „zittert die ganze Industrie.“



DeTeWe-voxtelemat. Mit dieser Anlage halten Sie Ihr Telefon für Gespräche nach draußen frei.

In einem Betrieb, in dem viel herumtelefoniert wird, sind auch die Leitungen ewig besetzt. Für Sie, Ihre Kunden und Ihre Lieferanten.

Mit der voxtelemat-Gegen- oder Wechselsprechanlage sprechen Sie, ohne einen Hörer in die Hand zu nehmen. Sie behalten Ihre Hände frei zum Schreiben oder Aktenblättern.

Mit einem Tastendruck sind Sie im Gespräch. Egal, mit wem. Und egal, ob am anderen Ende telefoniert wird.

Und natürlich gibt es eine Anzahl nützlicher Extras. Tauschaltung, Konferenzschaltung, Prioritätsschaltung, Lautstärkeregelung.

DeTeWe-voxtelemat. Mit einem Tastendruck sind Sie im Gespräch.



De Te We

Deutsche Telefonwerke und Kabelindustrie AG
In Berlin und in jedem Telefonbuch.

Es spricht sich gut mit DeTeWe.

0573